

**als Geschwister
frei**

**Predigt
zum Altjahresabend 2009
in der
Evangelischen Kirchen
zu Lobberich**

**von
Pfarrer Dr. Matthias-W. Engelke**

Pfarrer Dr. Matthias Engelke
Steegerstr. 34

41334 Nettetal-Lobberich

mwEngelke@t-online.de

02153 – 2539

Gott gebe uns viele Gnade und Frieden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn.

(2 Petr 1,2) Amen

Röm 8,31-39

Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? ³² Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? ³³ Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. ³⁴ Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt. ³⁵ Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? ³⁶ wie geschrieben steht: »Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.« ³⁷ Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. ³⁸ Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, ³⁹ weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Liebe Gemeinde,

wem wir gehören – diese Anfrage liegt diesen Gedanken des Paulus zugrunde -
diese Anfrage hat jedoch für uns die unmittelbar einleuchtende Alltäglichkeit verloren

wenn wir bedenken, womit das verbunden gewesen ist
möchten wir sagen „Gott sei Dank“

denn in der Antike – der Lebenswelt des Paulus –
gehörten Menschen tatsächlich Menschen

Kriegsgefangene wurden auf Märkten wie Vieh verkauft
wer solch einen Menschen kaufte, dem gehörte der Sklave

er hatte nicht nur auf ihn zu hören, was er oder sie zu tun oder zu
lassen hatte
der Mensch wurde nicht nur wie sondern *als* Eigentum betrachtet

dies gehörte so selbstverständlich zur Alten Welt
dass sogar die ganz großen Denker der Antike Platon und
Aristoteles nicht einen Deut Anstoß daran nahmen, im
Gegenteil, noch Begründungen dafür fanden, dass das auch so
zu sein habe

*

anders für jüdische Menschen;
als Gruppe von Menschen, die der Sklaverei entronnen waren

war es für sie sowohl eine Gotteslästerung als auch eine
Entwürdigung des Menschen
wenn ein Mensch zum Eigentum anderer wurde.

Wenn es einen Eigentümer menschlichen Lebens gab,
dann steht das allein Gott zu.

Gerieten Juden in Kriegsgefangenschaft und wurden auf einen der
römischen Märkte rund ums Mittelmeer verkauft,
setzten die zurückgebliebenen Verwandten Himmel und Erde in
Bewegung um herauszufinden, ob man in Marseille, in
Damaskus oder in Alexandria zum Verkauf angeboten wurde,
legten Geld zusammen und kauften einen – wann immer es
möglich war – frei

*

Paulus scheint dies vor Augen zu haben als er fragt:
 „Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?“

Gott erscheint wie ein großer universaler Freikäufer
 der alle, die zu Jesus gehören, von den Sklavenmärkten der Welt
 freikaufte:

„Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat,
 sondern hat ihn für uns alle dahingegeben“

wie diese Sklavenmärkte aussehen – auch für die, die nicht
 unmittelbar Opfer von Krieg und Gefangenschaft werden –
 zählt Paulus auf:

„Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße
 oder Gefahr oder Schwert?“ und fährt wenig später fort:
 „Tod, Leben, Engel, Mächte, Gewalten, Gegenwärtiges,
 Zukünftiges, Hohes, Tiefes und irgendeine eine andere
 Kreatur“:

auf deutsch: Paulus hat nichts ausgelassen,
 was Menschen versklaven kann – von dem sie durch Christus
 befreit werden zur Gemeinschaft mit der Liebe Gottes

*

nun fehlt uns der Teil des Bildes,
 das Paulus alltäglich vor Augen hatte

wir haben zum Glück keine Sklavenmärkte mehr
 und haben diese Welt nur noch als Bildwort, als Metapher vor
 Augen

oder sprechen von Sklaven,
 wenn wir von Kinderhandel, Kinderzwangsarbeit und Sexhandel
 sprechen

die Frage „wem gehören wir“ geht also heute ins Leere –
aber nicht der Inhalt dieser Frage:

ihn möchte ich so beschreiben:

was macht uns unfrei? / und spätestens nach Kant

(„*selbstverschuldete* Unmündigkeit“) müssen wir fragen: wem oder
was räumen wir Macht über uns ein?

Diese Frage erweist sich dann als gar nicht so sehr abwegig:

Ich möchte es auf vier Bereiche beschränken: Universal – staatlich
– gesellschaftlich - partnerschaftlich

*

universal – zieht die Angst vor der Klimakatastrophe Menschen in
ihren Bann und ein Erschrecken über die Kaltblütigkeit, mit der
über diese Herausforderung hinweggegangen wird.

Die Tatsache, dass schon seit Jahrzehnten täglich Tausende von
Menschen an dem Missbrauch der Ressourcen dieser Welt
leiden und sterben, spielt auf merkwürdige Weise keine Rolle –
es wird verdrängt; ich frage mich wohin? und in welchen
Ängsten taucht es wieder auf? In der völlig übertriebenen Angst
gegenüber dem Fremden in Gestalt von Kopftüchern und
Minaretten?

staatlich: die Finanzkrise ist noch lange nicht am Ende. Ihre

Auswirkungen auf die Haushalte von Kommunen und Ländern
zeichnen sich schon ab

trotzdem bleiben die Menschen ruhig, obwohl sie die Zeche
bezahlen

und wie kommt es, dass – ich zumindest es äußerst selten antreffe,
dass über folgende Zusammenhänge nachgedacht und recherchiert
wird: Der Zusammenhang der Finanzkrise mit den exorbitanten
Kriegsausgaben der letzten 10 Jahre?!

Wenn Schwimmbäder, Schulfahrten, Ausflüge u. v.a. mehr gestrichen - bzw. verteuert werden dann fängt es an auch bei uns anzukommen

in Wirklichkeit hat man längst aufgegeben die aberwitzigen Billionen an Staats-Schulden zurück zu zahlen während zur gleichen Zeit immer noch exorbitante Einnahmen in die Taschen Weniger fließen

in der Vergangenheit führten solche Krisen entweder zu einem Währungscrash, sei es Inflation oder Deflation, an der wir in diesem Jahr und jetzt wohl gerade knapp vorbeischieuern – oder Krieg: und wenn der Bevölkerung es egal bleibt, in was für Kriegen die deutsche Armee seit jetzt schon über 10 Jahren verwickelt ist, dann liegt die Versuchung nahe, noch mehr herauszuholen und die Bevölkerung noch mehr an Krieg zu gewöhnen

gesellschaftlich: sogar in der Kirche ist die Botschaft der Managerapostel angekommen:
Kirche sei keine Institution mehr, sondern eine Organisation¹

eine Organisation hat Ziele und ein Produkt dies muss effizient (Kosten-Nutzen-Verhältnis) und effektiv (Erfolgskontrolle) erreicht werden

in allen Bereichen der Wirtschaft und Verwaltung, in Banken, Betrieben und Behörden und jüngst auch in der Kirche – und warum soll es denen dort besser gehen als allen anderen auch, wird naiv gefragt –

¹ EKD: Kirche der Freiheit - Perspektiven für die evangelische Kirche im 21. Jahrhundert, epd-Dokumentation 22/2006, unter „9. Leuchtfeuer“: „Die evangelische Kirche hat als religiöse Organisation eine relativ konstante Struktur und Identität.“ Wichtigster Vertreter der Auffassung der Kirche als Organisation ist Wolfgang Huber, vgl. Hermelink, Jan: Organisation und Institutionalität der Kirche – eine theologische Konfliktanalyse, in: epd-Dokumentation 35/2009 S. 20ff, bes. 25.

werden die Menschen zu Abhängigen von Zielvereinbarungen
 sie werden mit eigenem Zugeständnis in das Korsett der
 Gewinnmaximierung hineinmanövriert und rausgeschmissen,
 wenns nicht effektiv und effizient genug ist

partnerschaftlich/familiär: der Wahn, den viele Eltern an ihren
 Kindern ausleben, dass sie schon vom Kindergarten und den
 ersten Schuljahren an zu Genies aber doch mindestens zum
 Abitur und Studium gepuscht werden müssen
 dieser um sich greifende Wahn, kann der folgenlos für die
 Beziehung von Mann und Frau zueinander bleiben?

müssen nicht dort auch Leistungskategorien Einzug halten
 oder haben längst Einzug gehalten, die dieses letztes Reservoir der
 guten Schöpfung, des Paradieses der Menschen untereinander,
 wo sie sich ohne Scham einander nackt begegnen können,
 längst zum Tempel der Eitelkeit, zur Bühne der
 Selbstdarstellung, zur Verkaufshalle des Profits gemacht haben?

die statt der freien gleichberechtigten Begegnung von Mann und
 Frau
 dem Leistungswettkampf der Geschlechter die Freiheit der
 Liebenden opfern?

es wäre interessant zu erfahren,
 in wie vielen Schlafzimmern der Erwachsenen Radio oder
 Fernsehen vor sich hin senden

und es wäre sicherlich ein interessantes Gespräch unter
 Erwachsenen
 was daran denn so kritisch sei

Liebe Gemeinde, an dieser Stelle mache ich Halt.
 Ich habe – wie es vielleicht empfunden werden konnte –

nur mit heutigen Worten nachgezeichnet, was Paulus
 „Tod, Leben, Engel, Mächte, Gewalten, Gegenwärtiges,
 Zukünftiges, Hohes, Tiefes und irgendeine eine andere
 Kreatur“ genannt hat.

Wer war freier? Der heutige Mensch, der sich frei wähnt
 und in solcher Abhängigkeit lebt

oder der damalige Sklave, der wusste, dass er unfrei ist
 und eine ziemlich klare Vorstellung davon, was Freiheit bedeutet?!

Fällt uns nicht gerade das schwer:
 die Freiheit zu beschreiben, zu der wir als Kinder Gottes,
 Geschwister Jesu berufen sind?

das wir uns gar nicht trauen
 als die freien Kinder Gottes in dieser Welt aufzutreten

und gegen die Apokalyptischen Reiter anlachen
 um beherzt anzupacken und jetzt schon VOR ORT vorzumachen,
 was gegen die Klimaerwärmung getan werden kann und in
 unserer Nähe gegen die CO2-Schleuder in aller nächster
 Nachbarschaft?

Dass wir Netze der nachbarschaftlichen
 Schuldendienste knüpfen deren sich langsam, sehr langsam
 zeigender aber nichts desto trotz unweigerlicher Wohlstand der
 Allgemeinheit zugeführt wird

Dass wir der Zielmanagement-Diktatur lachen und das
 Einmaleins der von Christus befreiten Kinder Gottes vorrechnen
 – auch als Kirche, sind wir Leib Christi – wir sind keine
 Organisation Christi

und im partnerschaftlichen Miteinander
 die Freiheit des Partners und der Partnerin höher schätzen als die
 Suche nach dem Eigenen – und sei es, die Verwirklichung
 durch die Karriere der Kinder:

Die christliche Gemeinde hat von daher gesehen
 ihre Zukunft noch bevor!

Wenn sie doch nur erkennte,
 zu welcher unverschämten Freiheit sie durch Christus berufen ist:

Zur befreiten Anteilnahme an dem, was wir an Ohnmacht und
 Leiden ertragen müssen,
 in dem befreienden Zorn über himmelschreiende Ungerechtigkeit,
 dass mit Milliardengewinne Arbeitsplätze vernichtet werden
 und sich zugleich damit noch gerühmt werden kann!

Zur gemeinschaftlichen Sorge umeinander
 ohne in Abhängigkeit zu geraten

und zum geschwisterlichen Sieg der Liebe
 über den Tod hinaus – durch Jesus Christus

dies – und noch viel mehr
 ist durch Christus von Gott den Gemeinden gegeben

dies oder noch ganz anderes – und wenn es noch so ansatzweise
 und Stückwerk ist
 gemeinsam einzuüben und zu leben

und zwar auch dann, wenn wir damit auf Widerstand stoßen
 ja, vielleicht sogar gerade dann -

Wer will uns trennen von der Liebe Christi?

Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch keine andere Kreatur kann uns trennen von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserem Herrn!

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahrt eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen. (Phil 4,7)